

WETTER



Heute wird es überwiegend sonnig und sehr heiß. Es bleibt großteils trocken, aber Wärmegewitter sind möglich. **Seite 16**

NEUE

Vorarlberger Tageszeitung

SAMSTAG, 1. AUGUST 2020
Nummer 180 - € 1,50

Eine Marke von **russmedia**

VORARLBERG

Zusammenhalt

Andreas Dirnberger und sein Verein Weiterwohnen gehen neue Wege, wenn es um die Bereitstellung von Immobilien und das Konzept des Zusammenwohnens geht. **Seiten 24/25**



VORARLBERG

Lange Liste

Der Andrang ist ungebrochen. Über 100 Patienten stehen derzeit auf der Warteliste für das Krankenhaus Maria Ebene und es ist keine Lockerung in Sicht. **Seiten 18/19**

VORARLBERG

Schutzhütten

Auf Schutzhütten ist aufgrund der Corona-Regelungen ein Übernachten nur mehr mit Voranmeldung möglich. Ein Widerspruch zu ihrer Funktion? **Seiten 20/21**

FUSSBALL

Zwei Niederlagen

Beide Ländle-Teams mussten zum Abschluss der 2. Liga eine Niederlage hinnehmen. Bei Austria Lustenau wurde vorab der neue Trainer präsentiert. **Seiten 36/37**

CORONA

38

+0

aktiv Positive
in Vorarlberg



Wenn Salzburg die Welt küsst

FESTSPIELAUFTAKT.

In Salzburg beginnen die Festspiele. Präsidentin Helga Rabl-Stadler über ihre Stadt und ein 100 Jahre altes Festival, das allen Krisen trotzt.

Seiten 2-5, 11
KLZ

Mehr Raum für Gemeinsamkeit

Mehr Wohnraum in Vorarlberg, der nicht nur durch Mörtel zusammengehalten wird, sondern auch durch den Zusammenhalt seiner Bewohner. Das ist das Ziel des jungen Vereins Weiterwohnen. Einige Projekte hat er bereits begleitet.

Von **Miriam Jaeneke**
neue-redaktion@neue.at

Wir waren drei Architekten im selben Büro, dazu zwei Bekannte, und haben alle privat Wohnraum gesucht“, erzählt Andreas Dirnberger. Das war vor vier Jahren, und es war der Grundstein für ihren heutigen Verein „Weiterwohnen“.

Denn eingepreist hat sich damals allen fünf die Erfahrung, dass die wenigsten der angebotenen Wohnungen ökologisch ausgerichtet, ökonomisch leistbar und darüber hinaus auch noch für soziale Interaktion gemacht waren.

„Da geht die Vielfalt verloren, und der Markt entwickelt sich immer mehr am Bedarf und den Wünschen der Wohnraum-suchenden vorbei“, resümiert Dirnberger. Es gebe die Tendenz, zuhause zu vereinsamen, immer mehr Menschen wohnen allein. „Das heute angepreisene Wohnen geht so: mit dem Auto in die Tiefgarage, mit dem Lift vor die Wohnung, schnell in die Wohnung hinein und fertig.“

Multifunktional nutzbare, attraktive Räume außerhalb der Wohnungen seien selten. „Alibi-mäßig gibt es auf den spärlichen

Außenflächen einen Spielplatz, auf dem sich so gut wie nie Kinder tummeln, und nach wie vor gibt es starre Vorstellungen, wie das Wohnen auszusehen hat. Zu innovativen Vorschlägen sagen viele Bauherren: „Das kennen und wollen unsere Kunden nicht, solche Wohnungen können wir nicht verkaufen.“

Plattform für innovatives Wohnen. Dieses Szenario war also 2016 der Ausgangspunkt, an dem sich die fünf Gründungsmitglieder sagten: „Lasst uns einen Wandel einleiten.“ Ein ehrgeiziges Projekt. Inzwischen, vier Jahre später, haben sie den gemeinnützigen Verein „Weiterwohnen – Plattform für innovative Wohnbauprojekte“ gegründet.

Sie werben mit den Slogans „Miteinander planen und bauen! Gemeinsam für Vielfalt! Selbstbestimmt leben!“ Ihnen geht es darum, „innovative Wohnprojekte und außerdem leistbar sind. Der Verein möchte informieren, vernetzen, unterstützen, Bewusstseinsbildung fördern und Veränderung anregen. Er will eine offene Plattform für Bürger und Entscheidungsträger sein.

Die Vereinsmitglieder wollen den Gedanken verbreiten, dass sozial-ökologisches Bauen auch ökonomisch sein kann. „Wohnraum wird immer mehr zum Spekulationsgut. Unser Wohnflächenverbrauch ist zudem in den vergangenen Jahrzehnten drastisch gestiegen, auf mittlerweile unglaubliche 45 Quadratmeter pro Person. In Dornbirn liegen wir inzwischen bei durchschnittlichen Transaktionspreisen für Eigentumswohnungen



Der Vorstand des Vereins von links: Frank Stasi, Henry Ammon, Andreas Dirnberger, Matthias Fortenbacher.

STIPILOVSEK



Die Villa Fleisch in Dornbirn ist ein Projekt des Vereins Weiterwohnen.

STIPILOVSEK

von knapp 4200 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche. Aktuelle Neubauprojekte liegen bereits deutlich darüber. Das können nur noch die allerwenigsten aufbringen“, schildert Andreas Dirnberger. „Gleichzeitig haben wir laut Bestandsanalyse des

Landes von Mai 2018 einen Leerstand in Vorarlberg von rund 8500 Wohnungen.“

Leistbares Wohnen ermöglichen. Die Idee des Gemeinschaftseigentums mache leistbares Wohnen wieder möglich. Im Idealfall sichert sich eine Baugruppe ein Grundstück im Baurecht, also zum Beispiel in Erbpacht für 30 bis 99 Jahre. Das bringe den Vorteil geringer Investitionskosten und sei attraktiv nicht zuletzt für Gemeinden, Firmen und Privatpersonen ohne aktuellen Eigenbedarf.

„Außerdem verteilt sich das Risiko für die Planung, die Termine und die Kosten auf mehrere Schultern.“ Dabei ist es Dirnberger wichtig zu betonen, dass die gemeinschaftlichen Wohnprojekte nichts mit Kommunen à la 68er zu tun haben.

„Individualität und Privatsphäre spielen auch hier eine wichtige Rolle. Es geht nicht um Verzicht, son-

dern um einen Mehrwert durchs Teilen. Vielleicht kann man in der Waschküche zusammen Kaffee trinken, vielleicht gibt es einen Gemeinschaftsraum für Bücher, Feste, gemeinsames Kochen, Spieleabende und Musik, vielleicht werden ein Auto und ein Lastenrad geteilt. Die gemeinsamen Lebensformen sind so vielfältig wie die Möglichkeiten.

Übrigens: Drei der fünf Gründungsmitglieder wohnen inzwischen in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt. Die verbleibenden zwei legen sich mit ihren Tätigkeiten im Verein gerade den Grundstein dafür.



„Individualität und Privatsphäre spielen auch hier eine wichtige Rolle. Es gibt auch hier den privaten Wohnraum zum Kochen, Schlafen und Wohnen.“

Andreas Dirnberger, Verein Weiterwohnen

ZUM VEREIN

Eine Kultur des Zusammenhalts

Der Verein Weiterwohnen – was steckt dahinter?

Zunächst müssen die Rahmenbedingungen für innovative Wohnformen geschaffen werden. Dazu gehört eine aktive Bodenpolitik von Land und Gemeinden: Flächen vorsehen, ungenutzte Flächen aktivieren und im Bewerbungsverfahren für Wohnprojekte nicht dem Höchstbietenden den Zuschlag geben, sondern dem attraktivsten Gesamtkonzept. Baugemeinschaften und innovative Bauträger sollten mehr Handlungsspielräume bekommen. Das braucht ein anderes Bewusstsein und auch die aktive Beteiligung der Gesellschaft“, erklärt der Initiator des Vereins Weiterwohnen Andreas Dirnberger.

„Wir vermitteln. Zwischen Initiativen und interessierten Privatpersonen, zwischen Interessenten, Professionalisten und Entscheidungsträgern.“ Der Vorstand besteht aus fünf Personen, der Verein hat darüber hinaus knapp ein Dutzend Mitglieder. „Wir bauen mit anderen Initiativen eine Interessenvertretung für progressive Wohnformen im Land auf. Das bezieht sich auf Neubauten wie auf die Sanierung und Umnutzung des historischen Altbe-

stands. Ein Ansatz dafür ist die Revitalisierung leerstehender Dorfgasthäuser. Werden diese mit Leben gefüllt, bedeutet das auch eine Ortskernbelebung“, berichtet Dirnberger. Der Verein hat auch verschiedene Konzeptstudien initiiert, also den nötigen Übergang von der Idee in die Umsetzbarkeit. Derzeit sind Projekte unter anderem in Dornbirn, Feldkirch, Lustenau, Bregenz, im Bregenzerwald und im Leiblachtal in der Entstehung. „Gerne dürfen es noch mehr werden.“

Bestehende Beispiele sind die Wohnanlage Frühlingsstraße in Wolfurt, das Reihenhäuser LG in Lustenau, die Villa Fleisch in Dornbirn oder Wohnen am Mühlbach in Rankweil. Dirnbergers Kommentar: „Wo und wie auch immer: Es funktioniert.“

Weiterwohnen

Info

Kontakt sowie Anmeldung für den Newsletter: kontakt@weiterwohnen.eu.

Internet: www.weiterwohnen.eu, www.facebook.com/Weiterwohnen.



Der Vorstand des Vereins in der Villa Fleisch.

STIPILOVSEK